

GRAUBÜNDEN

Nummer 7 | Februar 2016

PFARREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser



Foto: Andrea Le Rocher Comati

Mögen Sie die Fasnacht? Sie ist kein kirchliches Fest, auch wenn sie sich im Umfeld der Kirche entwickelt hat – nicht zuletzt dank der Interpretation von Augustins Werk «De civitate Dei/vom Gottesstaat»: Die Fasnacht als Sinnbild für den Staat des Teufels, der von Gott besiegt wird. Als die Fasnacht von den Reformatoren verboten wurde, wurde sie in den Köpfen vieler zu einem «katholischen Brauch». Welche Rolle die Synode von Benevent (1091) für die Fasnacht und die Fastenzeit gespielt hat und bis heute spielt, lesen Sie auf den Seiten 2 und 3.

Dass fasten im biblischen Sinne mehr als der Verzicht auf Nahrung bedeutet, wird auch dieses Jahr mit der ökumenischen Fastenkampagne «Verantwortung tragen – Gerechtigkeit stärken» deutlich. Viele Aktionen in unseren Pfarreien und Kirchgemeinden zeigen, dass der Einsatz für christliche Werte und Menschenrechte mehr als nur ein Lippenbekenntnis ist und viele Personen einen persönlichen Beitrag dazu leisten. Darauf dürfen wir stolz sein.

Wie Sie sicher bemerkt haben, fehlt in dieser Ausgabe die «Pinnwand» (und der Witz des Monats). Alternierend mit der «Pinnwand» werden wir in den nächsten Monaten die Pfarreien und Kirchgemeinden unseres Pfarreiblatts vorstellen.

Wie immer wünsche ich Ihnen eine inspirierende und abwechslungsreiche Lektüre.

Mit herzlichem Gruss

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

FASNACHT: DAS FESTEN VOR DEM FASTEN

Das farbige Fasnachtstreiben endet nahezu überall am Aschermittwoch. Über seine Ursprünge gibt es keine Einigkeit unter den Fachleuten. Nachweisen lässt sich, dass die Fasnacht in ihrer heutigen Form im Spätmittelalter ihren Anfang nahm.

«Wenn fasten, dann fasten, wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn», soll die heilige Teresa von Ávila gesagt haben –, und damit hat sie die bevorstehenden Wochen trefflich beschrieben. Vor der Fastenzeit, die am Aschermittwoch beginnt, liegt die Fasnacht – von ihren Anhängern auch liebevoll fünfte Jahreszeit genannt. Erklärungsversuche zu den Ursprüngen der Fasnacht gibt es viele: Einige sehen ihre Vorläufer in den Festen der antiken Hochkulturen (Sumer, Ägypten, Persien), andere in der klassischen Antike (Hellas, Römisches Reich). Insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert wurden Theorien vertreten, gemäss denen keltisches oder germanisches Brauchtum in den Fasnachtsbräuchen überlebt haben soll. Auch inwieweit die mittelalterlichen «Eselsmessen» Vorläufer der Fasnacht sind, wird kontrovers diskutiert. (Bei den «Eselsmessen» wurde die Flucht nach Ägypten nachgestellt: Ein Mädchen mit einem Kleinkind im Arm wurde auf einem Esel durch den Ort zur Kirche geführt. Dort fand eine Persiflage der Messe statt, die sehr oft zweideutig ausfiel.)

Kontinuität seit dem Mittelalter

Bis heute polarisiert die Frage nach dem Ursprung der Fasnacht die Volkskundler. So sieht z. B. Diez-Rüdiger Moser (*1939, †2010, Volkskundler, Literaturhistoriker) in der Fasnacht eine spätantike Tradition, die auf sechs Tage ausgeweitet wurde, um einen «Antizyklus» zum sechstägigen Schöpfungswerk zu zeichnen. Werner Mezger, (*1951, Volkskundler, Germanist) sieht das eigentliche Aufblühen der Fasnacht erst im 15. Jahrhundert, wenn ab 1400 die Narrengestalt des Teufels im Fasnachtsgeschehen in den Vordergrund tritt und die Fasnacht als Ganzes verteufelt wird.

Einig ist sich die Fachwelt, dass eine kulturelle Kontinuität der heutigen Fasnachtsfestlichkeiten seit dem 13. bis 16. Jahrhundert bei den sogenannten «Narrenfesten» – die mit grösster Wahrscheinlichkeit von den «Eselsmessen» beeinflusst wurden – nachweisen lässt. Diese «Narrenfeste» wurden in Kir-



© Vreni Schwarz

chen – wenn auch nicht kirchlich – gefeiert. Ebenfalls herrscht in der Fachwelt Einigkeit, dass die Fasnacht, die an Aschermittwoch endet, erst nach der Synode von Benevent (1091) möglich wurde. Auf jener Synode wurde die Fastenzeit nämlich neu geordnet. Die Fastenzeit begann 40 Tage und Nächte vor Ostern (Quadragesima). Die Synode von Benevent beschloss, die Sonntage nicht mehr der Fastenzeit anzurechnen. Dadurch verschob sich der Beginn der Fastenzeit um sechs Tage nach vorne, auf den Aschermittwoch (46 Tage vor Ostern). Ebenso erhielt der Ascheritus seinen liturgischen Ort am Aschermittwoch.

Zum Ärger der Katholiken?

Diese Verschiebung der Fastenzeit wurde nicht an allen Orten übernommen, somit gab es fortan zwei Fasnachtstermine: Die «Herren-» oder «Pfaffenfasnacht» orientierte sich am Beschluss des Konzils von Benevent, die «Alte Fasnacht» oder «Bauernfasnacht» am ursprünglichen Termin. In Basel beginnt die Fasnacht am alten Termin, Luzern übernahm den neuen Termin.

Für die Entstehung der unterschiedlichen Fasnachtstermine gibt es auch andere Hypothesen. Eine lautet, die «Alte Fasnacht» sei nach der Reformation eingeführt worden, um die Katholiken zu ärgern, die zu dem Zeitpunkt bereits Fastenzeit hatten. Diese These ist – zumindest für Basel – historisch nicht haltbar: Der Bischof von Basel veranstaltete schon Ende des 15. Jahrhunderts während der «Alten Fasnacht» Gastmähler. Daraus lässt sich schliessen, dass das späte Fasnachtsdatum in Basel schon vor der Reformation existierte. Ohnehin ist Basel ein Sonderfall: In reformierten Gebieten wurde unter anderem das Fastenobligatorium aufgehoben und die Fasnacht verboten. Im reformierten Basel (seit 1529), konnte die Obrigkeit das Fasnachtsverbot trotz



© Vieri-Schwarz

mehrmaliger Versuche jedoch nicht durchsetzen. Da die militärische Musterung in den Bereich der Zünfte fiel, wurde das Verbot teilweise unter dem Deckmantel von Zunftessen und Waffenmusterungen umgangen. (In der Militärmusik liegt die Herkunft des Trommelns und Pfeifens an der Basler Fasnacht.) Die Basler Fasnacht ist somit als traditionelle «protestantische Fasnacht» erhalten geblieben.

Fasnachtsumzug in Domat/Ems (oben und S. 2 unten).

Fasnacht in Chur und Ems

Der erste schriftlich bekannte Eintrag zur Churer Fasnacht handelt von der Ermordung Jürg Jenatschs im «Staubiga Hüatli» (1639). Auch wenn seit der Reformation (1523–1527) in Chur das Tanzen, Saitenspiel und Maskeraden verboten waren, wurde die Fasnacht mit Spiel, Tanz und Maskentreiben gefeiert. Als sich im 19. Jahrhundert die rigorosen Unterhaltungsverbote lockerten, waren Fasnachtsbälle und Masekenumzüge sehr beliebt. 1887 fand in Chur der erste grosse Fasnachtsumzug statt. Ins gleiche Jahr fällt die Publikation einer ersten Fasnachtszeitung. In den folgenden Jahren erlebte die Fasnacht ein wechselndes Auf und Ab, bis sie 1977 dank dem Engagement der «Margrittli-Kligga» neu zu blühen begann.

Auch in Domt/Ems nimmt die Fasnacht erwiesenermassen seit dem frühen 20. Jahrhundert einen wichtigen Platz im Dorfleben ein. Die Guggamusik Sgarella (Domat/Ems), die sich 1977 aus einer Spaltung der «Emser Gugga» bildete, gilt nach eigener Aussage als älteste Guggenmusik in Graubünden.

In den 1990er-Jahren erlebte die Schweiz einen «Fasnachtsboom», in dessen Zuge an vielen – auch protestantischen – Orten Fasnachtscliquen gegründet wurden und das Fasnachtstreiben wieder eingeführt wurde. (scn)

Trommler an der Basler Fasnacht (links).



© Atelier LE RIGHE GmbH

«VERANTWORTUNG TRAGEN – GERECHTIGKEIT STÄRKEN»

Die diesjährige Fastenkampagne hat die Verantwortung international tätiger Konzerne im Fokus. Um weltweite Gerechtigkeit zu stärken, muss aber jede einzelne Person Verantwortung für ihr Tun und Handeln übernehmen.

Der Aschermittwoch (10. Februar 2016) markiert den Beginn der Fastenzeit. Mit dem Aschekreuz, das wir uns am Aschermittwoch in der Messfeier auf die Stirn zeichnen, lassen wir uns ganz bewusst auf die Vorbereitungszeit auf Ostern ein. Fasten im biblischen Sinn bedeutet, mit den Gaben Gottes und seiner Schöpfung verantwortungsvoll umzugehen – das beinhaltet auch den zwischenmenschlichen Umgang. Die gesamte belebte Schöpfung ist ein Geschenk Gottes – und gerade in der Fastenzeit sind wir aufgerufen, uns dessen bewusst zu werden und mehr Sorgfalt und Achtsamkeit im Umgang mit diesem Geschenk einzuüben.

Achtsamkeit einüben

Sorgfalt und Achtsamkeit im Umgang mit der Schöpfung müssen stets beim eigenen Handeln beginnen. Oft wird im Angesicht von Krieg, Umweltzerstörung, Klimawandel, Hungersnöten und Menschenrechtsverletzungen der Einwand angebracht, ein einzelner Mensch könne die Welt nicht verändern. Doch ist dem wirklich so?

Dank der Neurowissenschaft wissen wir, dass menschliche Entscheidungen aufgrund biochemischer oder bioelektrischer Vorgänge im Gehirn erfolgen. Jede Erinnerung und jeder Begriff wird (vereinfacht ausgedrückt) mit einem «emotionalen

Marker» versehen. Diese «Marker» sind verantwortlich für unsere spontanen Reaktionen und das «Bauchgefühl». Zwar werden für wichtige Entscheidungen auch rationale Informationen wie Gesetze oder ethische Gebote hinzugezogen, doch die «Marker» spielen nach wie vor eine Rolle.

Mit jeder Entscheidung, die wir treffen, mit jedem Wort und jeder Tat lösen wir bei unserem Gegenüber «Marker» aus, die seine künftigen Entscheidungen beeinflussen werden. Es ist zwar richtig und wichtig, sich selbst nicht zu überschätzen, aber es ist genauso wichtig, sich der Wirkungsmacht der eigenen Worte und Taten bewusst zu sein. Wenn wir einen sorgfältigen und achtsamen Umgang mit der Schöpfung pflegen, so verändert das zuallererst uns selbst. Wenn wir uns verändern, beeinflusst das auch unsere Nächsten, unser soziales Gefüge, unsere Umwelt.

Es sei an das bekannte Beispiel «Schmetterlingseffekt» erinnert, ein Begriff aus der Chaostheorie, der am Beispiel des Wetters bildhaft veranschaulicht wird: Kann der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien einen Tornado in Texas auslösen? Der «Schmetterlingseffekt» besagt, dass kleine Abweichungen langfristig ein ganzes System vollständig und unvorhersehbar verändern können. Deshalb ist es nicht unerheblich, welche Ethik wir unserem Leben zugrunde legen und wie wir im Alltag handeln – unsere Worte und Taten sind ebenso wirksam, wie der Schlag eines Schmetterlingsflügels.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Das Plakat der diesjährigen Fastenkampagne erzählt eine Geschichte: Ein goldener Halsschmuck um den Nacken einer jungen Frau offenbart, wie viel Leid die Entstehung des Schmucks verursacht hat. Familien wurden mit Gewalt vertrieben, die Landschaft gänzlich zerstört. Was das Bild nicht erzählt, aber hinreichend bekannt ist: Zur Goldgewinnung werden grosse Mengen von Wasser benötigt, die mit hochgiftigen Chemikalien (Zyanid, Quecksilber) versetzt werden. Das bleibt nicht ohne Folgen für Mensch, Tier und Umwelt. Nicht von ungefähr nimmt sich die Schweizerische Fastenkampagne 2016 dem Thema Goldabbau an: Vier der zehn grössten Goldraffinerien stehen in der

«Wo Gold den Glanz verliert», Plakat der Schweizer Fastenkampagne 2016.





«Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können», das Hungertuch 2015/16 von Tony Nwachukwu (Nigeria).

Schweiz (Valcambi SA, Metalor Technologies SA, Pamp SA, Argor-Heraeus SA). Wer diese Raffinerien beliefern will, verpflichtet sich zwar, den «Code of Practice» (eine Selbstverpflichtungserklärung von Raffinerien und Juwelieren, die höchste Ansprüche im Umgang mit der Umwelt, der Gesundheit der Arbeitskräfte und den Menschenrechten festlegt) einzuhalten. Die ZDF-Sendung «Dreckiges Gold» vom 7. Oktober 2015 kritisiert jedoch, dass die Wirklichkeit in weiten Teilen nicht dem Anspruch genügt. So sind beispielsweise die Wasserläufe im Umfeld der peruanischen Yanacocha-Mine, die 70 Prozent ihres Ertrags in die Schweiz liefert (Valcambi SA), kontaminiert. Ein weiterer Vorwurf lautet, dass Demonstranten, die sich gegen den geplanten Ausbau der Mine stellten, so brutal niedergeschlagen wurden, dass es Tote gab.

Gemäss den Recherchen der ZDF-Reporter gelangte auch Gold aus illegalem Abbau – der jährlich 30 bis 40 Tonnen Quecksilber freisetzt – in die Schweiz. Korruption sowie fehlende staatliche, dafür umso blühendere mafiose Strukturen sorgen für rechtsfreie Räume rund um den illegalen Goldabbau. Der peruanische Journalist Oscar Castilla, der seit Jahrzehnten zum illegalen Goldabbau recherchiert, konnte aufzeigen, dass Metalor SA zu den Hauptkunden einer Firma zählte, gegen die seit Oktober 2013 mehrere Verfahren laufen. Die Vorwürfe lauten: illegaler Bergbau und Geldwäsche. Ab Januar 2012 bis Oktober 2013 wurden von dieser Firma 1,6 Tonnen Gold in die Schweiz geliefert (rund 82 Millionen Euro). Christoph Widmer, Leiter der Menschenrechtsorganisation «Gesellschaft für bedrohte Völker» in Bern erklärte gegenüber den ZDF-Reportern, dass er klare Indi-

zien dafür besitze, dass illegal abgebautes Gold in die Schweiz gelangt sei.

Volksinitiative gegen ein Prinzip

Die Gewinnung von Gold in Peru ist ein Beispiel unter vielen. Der genaue Blick auf das Hungertuch untermalt dies. Denn die Vorgehensweise ist jeweils ähnlich, wenn Konzerne auf Kosten anderer zu Reichtum kommen – sei es mit Gold, Kupfer, Kohle, Palmöl oder sonstigen Exportprodukten. Die Regierungen der rohstoffhaltigen Länder bemühen sich um ausländische Investoren, um das Wirtschaftswachstum in ihrem Land anzukurbeln. Damit die Investoren kommen, werden ihnen auf sie zugeschnittene Rahmenbedingungen und damit verbunden eine starke Machtposition gewährt. Umweltschutz und Menschenrechte sind in der Regel kein Thema. Wehrt sich die einheimische Bevölkerung gegen Landenteignung, Gewässervergiftung oder schlechte (gesundheitsschädigende) Arbeitsbedingungen, werde sie – oft von staatlicher Seite – bedroht oder verfolgt, so ein gängiger Vorwurf von Menschenrechtsbeobachtern. Die Investoren werden für ihre Vergehen kaum je belangt: Die Firmen in den jeweiligen Ländern sind zu mächtig und werden von der Regierung gestützt, ihre Mutterkonzerne im Ausland, in die die Gewinne fliessen, sind (juristisch betrachtet) andere Firmen, die nicht für die Handlung ihrer Tochterfirmen verantwortlich gemacht werden können. Heute können in der Schweiz Firmen selber entscheiden, welchen Stellenwert sie Menschenrechten und Umweltschutz einräumen wollen. Diese Freiwilligkeit war «Fastenopfer» und «Brot für Alle» nicht genug. Deshalb haben sie

die Konzernverantwortungsinitiative mitinitiiert. Das Ziel: verbindliche Regeln für Konzerne zum Schutz von Mensch und Umwelt – auch bei Auslandsstätigkeiten.

«Prüfet alles, das Gute behaltet»

Es bleibt die Frage, wie wir in unserem Alltag weltweite Gerechtigkeit fördern und Verantwortung übernehmen können. Paulus gibt der Gemeinde in Thessaloniki einen Satz mit, der auch uns Richtschnur für einen achtsamen und sorgfältigen Umgang mit der Umwelt sein kann: «Prüfet alles, das Gute behaltet» (1.Thess 5,21), mahnt der Apostel.

Die Fastenzeit lädt ein, sich diese Frage in Bezug auf den persönlichen Umgang mit der Schöpfung

Sehen und Handeln

Der mehrjährige Slogan der Ökumenischen Kampagne «Sehen und Handeln» bündelt das Grundanliegen von «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein»: genau hinsehen, hinter die Fassade schauen, solidarisch handeln. Mehr Informationen unter:

www.sehen-und-handeln.ch

zu stellen. Diese Fragen könnten lauten: Muss ich diesen Gegenstand besitzen? Oder will ich andere damit beeindrucken und meine eigene Wichtigkeit unterstreichen? Ist es tatsächlich nötig, ständig online zu sein? Wo bleibt die Zeit der Stille und Ruhe, in der ich mich Gott widmen kann? Ist mein Alltag wirklich so grau und eintönig, dass ich bei der erstbesten Gelegenheit «etwas erleben» will? Oder übersehe ich auf der Jagd nach Erlebnissen viele kleine Dinge, die das Leben lebenswert machen? Wie genau nehme ich es mit der Wahrheit? Gerade dann, wenn sie mir unangenehm ist. Wie hartnäckig hinterfrage ich An gelegenheiten, die mir nicht korrekt erscheinen? Oder lasse ich mich dem «Frieden zuliebe» mit Erklärungen ruhigstellen, von denen ich weiss, dass sie nicht stimmen?

Die Fastenzeit öffnet uns eine Zeitspanne, uns auf den Ursprung allen Lebens zu besinnen und unsere Augen für das bestehende Ungleichgewicht auf der Welt zu schärfen. Denn trotz Krieg, Umweltzerstörung, Klimawandel, Hungersnöten und Menschenrechtsverletzungen dürfen wir hoffen, denn Jesus Christus sagt von sich: «Ich bin das Licht der Welt.» Setzen wir uns aktiv dafür ein, dass sein Licht dank unserem Reden und Handeln in der Welt hell leuchten kann. (scn)

DIE «DARSTELLUNG DES HERRN»

Vierzig Tage nach Weihnachten, am 2. Februar, feiern wird das Fest die «Darstellung des Herrn». Das Fest ist für Jersusalem bereits um das Jahr 400 bezeugt.



Ausschnitt aus: Hans Memling, Darstellung Christi im Tempel, um 1463, National Gallery of Art, Washington (D.C.).

Das Fest «Darstellung des Herrn» (lat. Praesentatio Jesu in Templo) wurde früher auch «Jesu Opferung im Tempel», «Mariä Lichtmess» oder «Mariä Reinigung» genannt. Der Evangelist Lukas erzählt (2,22f.): «Es kam für die Eltern Jesu der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäss dem Gesetz des Herrn.» Dieses Gesetz besagt, dass eine Frau 40 Tage nach der Geburt eines Knaben unrein ist (33 Tage nach der Geburt eines Mädchens). Am Ende dieser Tage bringen die Eltern ein Opfer dar. Der erstgeborene Sohn einer Familie wird – in Gedenken an die Ereignisse in der Pesach-Nacht, als Gott die Erstgeburt der Ägypter tötete – als Eigentum Gottes betrachtet, dem Tempel symbolisch übergeben («dargestellt») und von den Eltern mit einem Geldopfer ausgelöst. Bereits kurz nach der Entstehung des weih-

nachtlichen Geburtsfestes (etwa Mitte des 4. Jh.) begannen die Jerusalemer Christen den 40. Tag nach Jesu Geburt festlich zu begehen. Das wissen wir dank des lateinischen Reiseberichts der Pilgerin Egeria, die ihren Mitschwestern in Gallien von ihrer Reise durch das Heilige Land (381 bis 384) in Briefform berichtete.

Ursprünglich war das Fest «Darstellung des Herrn» am 14. Februar (40 Tage nach Epiphanie), doch ab dem 6. Jahrhundert am 2. Februar. Der Schwerpunkt des Festes verschob sich im Laufe der Jahrhunderte zwar von Jesus auf Maria, doch mit der Liturgiereform (1960er-Jahre) wurde diese Entwicklung rückgängig gemacht. Seit 1997 wird der 2. Februar auch als Tag des geweihten Lebens begangen. Aufgrund der Nähe zum Gedenktag des heiligen Blasius (3. Februar) wird der Blasiusessen oft am Vorabend erteilt – also am Abend des Festes der «Darstellung des Herrn». (scn)

AGENDA IM FEBRUAR

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
Fax 081 322 37 28
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
08.00–11.30 Uhr und
14.00–17.00 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Daniel Blättler, Diakon

Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 598 02 23
blaettler@kath-landquart.ch

Juliana Alig-Lombriser, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48
Mobile 079 461 32 77
alig@kath-landquart.ch

Markus Stock, Sekretär und Katechet

Telefon 081 322 37 48
stock@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Pfarrkirche, Pfarreizentrum
Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklausenzentrum Maienfeld

Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
opateam95@ilnet.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor
Rosmarie Eisel, Landquart
Telefon 081 322 18 60
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund

Margrit Kalberer, Malans
Telefon 081 322 62 60
frauenbund@kath-landquart.ch

Kolpingfamilie Landquart

Pius Gruber, Landquart
Telefon 079 407 53 19
kolpingfamilie@kath-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jungwacht und Blauring

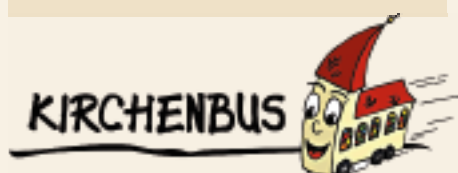
Simona Tettamanti, Landquart
Telefon 078 971 30 40
si.tettamanti@hotmail.com

Senioren-Treff

Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
seniorentreff@kath-landquart.ch

Missione cattolica italiana

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93



Igis: Dorfplatz ab 9.50 Uhr. Malans: ab
Bushaltestelle Bahnhofplatz 10.05 Uhr.
Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten
nach dem Gottesdienst.

Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Bereits am 10. Februar beginnt die österliche Buss- und Fastenzeit. In der ökumenischen Kampagne 2016 «Verantwortung tragen – Gerechtigkeit stärken» nehmen «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein» die Verantwortung der Konzerne unter die Lupe: Konzerne mit Sitz in der Schweiz stehen immer wieder negativ in den Schlagzeilen. Ihre internationalen Tätigkeiten verletzen allzu häufig Menschenrechte und Umweltstandards. Die Unterlagen mit ausführlichen Informationen zur Kampagne erhalten Sie dieses Jahr per Post zugestellt. – Doch die Fastenzeit ist mehr als der Blick auf und der Einsatz gegen die Missstände in der Welt. In der Fastenzeit wird vor allem zur persönlichen Umkehr eingeladen. Umkehr setzt voraus, dass ich erkannt habe, dass ich in irgendeinem Bereich meines Lebens auf dem falschen Weg bin. Und es setzt voraus, dass ich den Willen habe, etwas daran zu korrigieren, zu verändern. Die Wochen vor Ostern bieten verschiedene Gelegenheiten, mich mit meiner persönlichen Umkehr auseinanderzusetzen, z. B. mit Zeiten des Fastens oder dem Besuch des ökumenischen Suppenmittags, im gezielten Verzicht auf unbedachten Medienkonsum, durch die Beschäftigung mit den Schrifttexten der Fastensonntage (Bibelteilen), im persönlichen Gebet und in einem wohl vorbereiteten Beichtgespräch. Gerade Letzteres könnte in diesem besonderen Jahr der Barmherzigkeit eine Chance sein, die befreiende, wohlthuende Liebe Gottes ganz neu zu entdecken und sich reich beschenken zu lassen. – Die Fastenzeit wie die persönliche Umkehr eröffnen neue Wege, führen in die Tiefe und gleichzeitig hinaus ins Weite, eröffnen Räume neuen Vertrauens und tiefer Freude. – Ich wünsche Ihnen eine fruchtbare, bereichernde Vorbereitungszeit auf Ostern hin, auf das Fest der Auferstehung!

Herzlich

Daniel Blättler, Diakon

Gottesdienste/Anlässe



Dienstag, 2. Februar

18.00 Uhr Eucharistiefeier zum Fest Darstellung des Herrn in der Pfarrkirche

Mittwoch, 3. Februar, Hl. Blasius



08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, Erteilung des Blasius-Segens und Segnung der Agatha-Brote



19.45 Uhr Kolping-Treff/Klangschalen-Abend mit einstimmender Meditation im Pfarreizentrum

Donnerstag, 4. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
11.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Pfrundhaus Maienfeld, Anmeldung: Frau Lüthi, Telefon 081 302 31 29



13.30 Uhr Senioren-Treff/Spielnachmittag im Pfarreizentrum
19.30 Uhr «Stufen des Lebens», Kurs mit Zita Gander im Pfarreizentrum
19.30 Uhr Theater58 – «Franziskus, Gaukler Gottes» im evangelischen Kirchgemeindehaus Landquart

Freitag, 5. Februar Herz-Jesu-Freitag

Hausbesuch mit Kommunionsspendung

18.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Aussetzung und Segen in der Lourdesgrotte

Samstag, 6. Februar

18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 7. Februar

08.45 Uhr Wortgottesdienst mit Diakon Daniel Blättler in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche; der Kirchenchor singt

Kollekte für Seelsorgeaufgaben der Pfarrei

Dienstag, 9. Februar

10.00 Uhr Andacht im Alterszentrum Senesca Maienfeld

Mittwoch, 10. Februar, Aschermittwoch



08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte

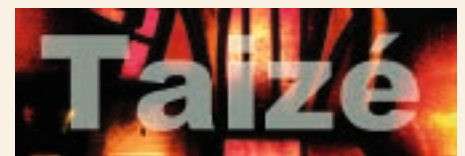
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, Auflegung der Asche

Donnerstag, 11. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
19.30 Uhr «Stufen des Lebens», Kurs mit Zita Gander im Pfarreizentrum
19.30 Uhr Bibel-Teilen in der Fastenzeit im Pfarreizentrum

Freitag, 12. Februar

09.00 Uhr Krabbelgruppe-Treff im Pfarreizentrum



19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Lourdesgrotte

Samstag, 13. Februar

16.45–17.45 Uhr Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche
18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Valentinstag



Der seit dem 15. Jahrhundert in England als «Tag der Liebenden» bekannte Valentinstag wurde in Deutschland erst zur Mitte des letzten Jahrhunderts durch US-Soldaten eingeführt und dann vor allem durch Blumenhändler bekannt gemacht. Der Valentinstag geht auf mehrere christliche Märtyrer namens Valentinus zurück. Der 469 eingeführte Gedenktag wurde 1969 aus dem liturgischen Kalender gestrichen.

Sonntag, 14. Februar 1. Fastensonntag

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital.
Sprache in der Pfarrkirche



10.15 Uhr Familien-Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Kollekte für das Pfarreiprojekt in Kolumbien

Montag, 15. Februar

20.00 Uhr Meditationsabend mit Paula Zahner im Pfarreizentrum, keine Anmeldung erforderlich

Dienstag, 16. Februar

12.00 Uhr «Am gleichen Tisch» gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum, Anmeldung bis 9 Uhr beim Sekretariat des Pfarramtes, Telefon 081 322 37 48

Mittwoch, 17. Februar

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
20.00 Uhr Elternabend zur Erstkommunion im Pfarreizentrum

Donnerstag, 18. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte



14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum
17.00 Uhr Kreuzwegandacht in der Lourdesgrotte
19.30 Uhr Bibel-Teilen in der Fastenzeit im Pfarreizentrum

Freitag, 19. Februar

19.30 Uhr Taizé-Gebet in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

Samstag, 20. Februar

16.45–17.45 Uhr Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche
18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 21. Februar

2. Fastensonntag

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.15 Uhr Keine Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Ökumenischer Suppentag am Sonntag, 21. Februar



10 Uhr ökumenischer Familiengottesdienst in der evangelischen Kirche Landquart

Gestaltung: Pfrn. Gabriele Kriesten und Pfr. Gregor Zyznowski
Musik: evangelischer und katholischer Kirchenchor

Nach dem Gottesdienst sind alle zum Suppenessen und mehr im Kirchgemeindehaus eingeladen.



Mittwoch, 24. Februar

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
15.00 Uhr Eucharistiefeier im Zentrum für Betagte und Kinder Neugut

Donnerstag, 25. Februar

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
18.00 Uhr Kreuzwegandacht in der Lourdesgrotte
19.30 Uhr Bibel-Teilen in der Fastenzeit im Pfarreizentrum



Freitag, 26. Februar

09.00 Uhr Krabbelgruppe-Treff im Pfarreizentrum
19.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche, Mitgestaltung Frauenbund
20.00 Uhr Generalversammlung des Frauenbundes im Pfarreizentrum

Samstag, 27. Februar

16.45–17.45 Uhr Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche
18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 28. Februar

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche. Gleichzeitig Kinderkirche in der Lourdesgrotte.



Kollekte für Fastenopfer

Geburtstage



Februar

Montag, 1.

Derungs Karl Heinz, Malans

Mittwoch, 3.

Carlet-Zivillica Lucia, Landquart
Ruffner-Kirchwehm Irma, Maienfeld
Gschwend Josef, Landquart

Donnerstag, 4.

Albin Guido, Landquart

Samstag, 6.

Giuliani Andrea, Landquart

Montag, 8.

Jenni Walter, Landquart
Zarra Antonietta, Landquart

Donnerstag, 11.

Giger Richard, Landquart
Senti Karl, Malans

Freitag, 12.

Schneider-Lipp Waldburga, Landquart
Truffer Andreas, Maienfeld

Samstag, 13.

Bäggli Luisa, Landquart
Gysler Maria, Maienfeld

Dienstag, 16.

Degen Zelfina, Maienfeld

Donnerstag, 18.

Senti Elsa, Jenins

Freitag, 19.

Bonderer-Renner Maria, Landquart
Mattmann Anton, Landquart

Samstag, 20.

Ott-Weber Roswitha, Maienfeld
Nigg-Plattner Sophie, Landquart

Sonntag, 21.

Krättli-Fischer Margrith, Landquart

Dienstag, 23.

Mazzucchelli-Reisenhofer Gabriella,
Malans

Samstag, 27.

Bianchi-Vinzens Ida, Igis

Sonntag, 28.

Rauner-Spechtenhauser Luisa,
Landquart

Unsere Verstorbenen

Im Gebet sind wir verbunden mit den Verstorbenen unserer Pfarrei:

Lüthi-Friberg Marcella, aus Igis, geb. 21. Januar 1964. Die Urnenbeisetzung fand am 31. Dezember 2015 auf dem Friedhof Igis statt.

Strub Gian, aus Landquart, geb. 15. Mai 1965. Die Abdankungsfeier fand am 7. Januar 2016 in der Friedhofskapelle Fürstenwald, Chur statt.

Gedächtnismessen

Sonntag, 7. Februar

Helene und Alfred Krättli-Bürge
Anton und Anna Mirer-Casanova
Silvio und Agnes Bianchi-Nutt
Margrith und Andrea Gruber-Keller

Sonntag, 14. Februar

Stefan Jäggi
Ruth Berni-Blumenthal
Hermann Deplazes-Maissen
Anita Mareischen-Wohlwend
Anton und Helen Steger-Wellinger
Emma Zortea-Weibel und Franz Weibel-Abderhalden

Sonntag, 21. Februar, 08.45 Uhr Bruderklausenkapelle Maienfeld

Emilia Crameri-Paganini

Sonntag, 28. Februar

Ida Ernst-Burger und Angehörige
Oskar Haas-Kreienbühl und Eltern Haas-Bertogg
Hans und Elisabeth Dietrich-Baumgartner
Josef und Marianne Wetzel-Schmid
und Kinder Erwin, Peter und Silvia
Josef und Helen Mazenauer-Bürge

Mitteilungen

«**Franziskus, Gaukler Gottes**»
Aufführung des Theater58 am **Donnerstag, 4. Februar, um 19.30 Uhr**
im evangelischen Kirchgemeindehaus
Landquart.



Der heilige Franz von Assisi reiste im 13. Jahrhundert als Wanderprediger – der allen weltlichen Reichtümern entsagte – durch Italien und wurde bald von vielen Menschen als Heiliger verehrt. Er gründete den Orden der Franziskaner. Franziskus bezeichnete sich selbst als Gaukler, und das zu Recht. Die umbrischen Volkssagen erzählen von seinen Predigten, die geprägt waren von spielerischem Witz und komödiantischer, ja geradezu kabarettistischer Theatralik.

Dario Fo, italienischer Dramatiker, Erzkomödiant und Nobelpreisträger der Literatur, hat einige der Legenden, die sich um den heiligen Franziskus ranken, zu einem Theaterstück verarbeitet – zu einem Stück über menschliche und politische Verantwortung. Dario Fo ist bekannt dafür, dass er mit einfachen Mitteln grosse Wirkung erzielt. Er hat wiederholt bewiesen, dass politisches Theater nicht langweilig und belehrend sein muss – ganz im Gegenteil – in höchstem Masse fordernd und auch unterhaltsam. Mit «Franziskus, Gaukler Gottes» ist ihm ein hintergründiges und äusserst lebendiges Porträt des charismatischen Predigers, Sozialrevolutionärs, Pazifisten und Kirchenkritikers Franz von Assisi gelungen. «Unvergessliches Theatererlebnis. Fesselnder kann Theater wohl kaum sein.»

Fastenkalender 2016



Ich liebe das Leben. Wann haben Sie diese Worte zuletzt in den Mund genommen? Im Kalender zur Fastenzeit

finden Sie Liebesbriefe an das Leben. Briefe, die zeigen, was uns im Leben kostbar ist: Der Regen, die Gesundheit, eine Heimat oder auch Verantwortung. Neben diesen grossen Worten kommen aber auch kleine Dinge in den Blick wie Handys oder Samenkörner. Kleine Dinge, die unsere Lebensrealität und auch jene der Menschen aus den Projektländern von «Brot für alle», «Fastenopfer» und «Partner sein» entscheidend prägen.

Ganz im Sinne des Kampagnentitels **«Verantwortung tragen – Gerechtigkeit stärken»** sind wir in dieser Fastenzeit eingeladen, uns auf das zu besinnen, was uns lebendig hält und wie wir das mit anderen teilen können. Globale Konzerne aus dem Norden bedrohen aus Profitgier die Grundrechte und die Lebensgrundlagen vieler Menschen im Süden. In den Liebesbriefen des Fastenkalenders zeigen betroffene Menschen, was ihnen am Herzen liegt. Darunter finden sich spirituelle Impulse für eine neue Genügsamkeit und Ideen zum solidarischen Handeln, etwa durch die Unterstützung von Projekten von «Fastenopfer», «Brot für alle» und «Partner sein».

Bibel-Teilen in der Fastenzeit

Auch in dieser Fastenzeit laden wir Sie herzlich zu einem wöchentlichen Bibel-Teilen ein. Wir treffen uns jeweils am Donnerstag von 19.30 bis 21 Uhr im Pfarreizentrum, erstmals am Donnerstag, 11. Februar. An den Abenden steht jeweils der Evangelientext des kommenden Fastensonntags im Mittelpunkt. Der Text soll jedoch nicht lang und breit diskutiert werden. Wir lassen ihn vielmehr betend auf uns wirken und fragen uns je persönlich: Was sagt dieses Evangelium mir ganz konkret, hier und jetzt in meiner Lebenssituation? Wo oder wie verhilft mir dieses Wort Gottes zu mehr Leben, zu einer Veränderung, zu neuen Schritten usw.?

Diese Art, biblische Texte zu lesen, entwickelte sich in kleinen christlichen Gemeinschaften in Südafrika, die sich bemühen, ein christliches Leben zu führen. Sie wenden sich der Bibel intensiv zu, um ihre Situation im Licht der Heiligen Schrift besser erkennen und bewältigen zu können.

Es brauchen weder alle sechs Abende besucht zu werden noch braucht es eine Anmeldung. Kommen Sie einfach

vorbei und bringen Sie wenn möglich eine Bibel mit. – Wir freuen uns auf Sie.

Katharina Präg, Pfarreirätin

Daniel Blättler, Diakon

Den Kreuzweg Jesu mit unserem Leben verbinden

Die Fastenzeit ist die Zeit der Kreuzwegandacht. In den 40 Tagen der Vorbereitung auf das Osterfest gedenken wir besonders des Leidensweges Jesu und verbinden damit unsere eigenen Erfahrungen von Leid, Schmerz und Tod. – Bis heute vermag uns die beschauliche Betrachtung des Kreuzweges Jesu zu berühren. In den Stationen seines Leidensweges begegnet uns das vielfältige Leid der Menschheit, erkennen und durchleben wir unsere persönlichen Erfahrungen von Schmerz, von Angst und Not. Und wir erfahren: Wir sind nicht allein; er, der sein Kreuz auf sich genommen hat, geht mit uns und hilft uns, unser eigenes Kreuz zu tragen. – Diesen Monat beten wir den Kreuzweg an den Donnerstagen vom 18. Februar um 17 Uhr und am 25. Februar um 18 Uhr in der Lourdesgrotte.

Frauenbund

Generalversammlung Frauenbund

Am Freitag, 26. Februar, findet die 95. Generalversammlung des Katholischen Frauenbundes Igis-Landquart/Herrschaft statt. Vor dem offiziellen Teil wird um 19 Uhr ein Gottesdienst gefeiert, der von der vereinseigenen Liturgiegruppe gestaltet wird. Die Generalversammlung beginnt um 20 Uhr und findet verbunden mit einem Imbiss im Pfarreizentrum statt. Alle Mitglieder sind dazu herzlich eingeladen!

Kolping

Klangschalen-Abend mit einstimmender Meditation am 3. Februar um 19.45 Uhr im Pfarreizentrum

Heidi Fahrni, Thomas Pahl und Barbara Gerber werden für uns einen besonderen Abend gestalten. Er bietet jedermann die Chance, ohne weitere Verpflichtungen eine (neue) Erfahrung zu machen. Nach einer kurzen Meditation kann man sich mit den Klängen der Planeten-Klangschalen tief entspannen, den Kopf frei machen, Energie tanken und geniessen.

Anmeldung an Claus Böhringer oder direkt an Heidi Fahrni, Tel. 081 325 17 77.

Kirchgemeinde

Für das Sekretariat unserer Kirchgemeinde und Pfarrei suchen wir per 1. Mai 2016 oder nach Vereinbarung eine/einen

Sekretärin/Sekretär 40%

Ihre Aufgaben umfassen:

- Allgemeine Sekretariatsarbeiten (Telefon, Empfang, Korrespondenz, Terminmanagement, Führen der Pfarreibücher, Archivierung etc.)
- Unterstützung für Leitung und Mitarbeitende
- Koordination der Termine von Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen
- Mitarbeit bei Publikationen und Flyern
- Betreuung der Homepage
- Flair für Buchhaltung

Unsere Erwartungen: Kaufmännische Ausbildung, Teamfähigkeit, Flexibilität und Kommunikationsfähigkeit, Identifikation mit den Zielen und Visionen unserer Pfarrei und Interesse für das Pfarreileben, Belastbarkeit und selbständige, exakte Arbeitsweise, gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift, gute Kenntnisse der PC-Programme MS Office (Word, Excel, Outlook), Bereitschaft zur Weiterbildung für unsere Pfarramt-spezifische Software.

Diese Stelle bietet: Entwicklungsmöglichkeiten (Stellvertretung der Geschäftsführerin) und ist auch für Wieder-Einsteigerinnen/Wieder-Einsteiger geeignet.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Frau Juliana Alig, Tel. 081 322 37 48 oder E-Mail: alig@kath-landquart.ch. Unter www.kath-landquart.ch finden Sie unser Pfarreiprofil.

Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 29. Februar 2016 an folgende Adresse: Katholische Kirchgemeinde Igis-Landquart-Herrschaft, z. H. Manfred Homlicher, Kirchgemeindepräsident, Postfach 140, 7302 Landquart, Tel. G 081 599 12 32 oder P 079 610 37 26, E-Mail manfred.homlicher@falnet.ch.

Freiwillige Mitarbeitende



In der Schweiz landen jährlich zwei Millionen Tonnen einwandfreie Lebensmittel im Abfall. «Tischlein deck dich» setzt sich für eine sinnvolle Umverteilung ein. Nicht mehr verkäufliche, aber noch einwandfreie Lebensmittel werden über die Abgabestellen direkt und kontrolliert an bedürftige Menschen abgegeben. Seit 2010 wird das Konzept auch im Kanton Graubünden umgesetzt.

Nun auch in Landquart.

Jeweils am Montagnachmittag, zu festgelegten Zeiten, erfolgt die Abgabe der Lebensmittel im Pfarreizentrum.

Für die Mithilfe und Verteilung der Lebensmittel suchen wir freiwillige Mitarbeitende, welche bereit sind, am Montagnachmittag einen Einsatz zu leisten. Gut wäre einmal im Monat, darf auch weniger oder mehr sein. Der Zeitaufwand beträgt rund zwei bis drei Stunden pro Einsatz und ist frei wählbar. Engagieren Sie sich bei einer sinnvollen Sache in einem guten Team, und melden Sie sich bitte bei Frau M. Raffel, Telefon 081 286 01 23.

Rückblick

Jahresabschluss der Seniorennachmittage

Fast schon ein Muss ist der Lottonachmittag. 28 Senioren und Seniorinnen genossen mit dem Leader-Team den Nachmittag. Jules rief die Zahlen laut und deutlich in den Raum, eifrig wurden die Zahlen sofort abgedeckt, vorausgesetzt, sie waren auf der Karte. Hoffentlich kommt die 90, eine magische Zahl, stelle ich fest, schon beim Kauf der Karten wurden genau ausgesucht, was für Zahlen darauf sein müssen. Vier Runden konnten gespielt werden mit kleinen Preisen für eine Linie, zwei Linien oder die ganze Karte. In der ersten Runde riefen gleich fünf mit-



einander «Lotto» mit einer vollen Karte, ja da war dann das Team gefordert. Ein Preis durch fünf Mitspieler? Aber kein Problem, Jules löste dies mit Bravour, schlicht zogen alle eine Zahl aus dem Zahlensack und der Mitspieler mit der höchsten Zahl hat den Preis gewonnen. Zum Zvieri wurden feine verschiedene Brothäppchen und Schinkengipfel mit Kaffee oder Tee serviert. Das Seniorenteam – Helena, Maria, Christina und Eveline – bedanken sich ganz herzlich bei «unseren» Senioren, für ihr kommen und die schönen Stunden, die wir immer miteinander verbringen dürfen.

Herzlichen Dank



«VW-Bus füllen für Flüchtlinge» – unter diesem Motto haben junge Leute in Basel, Bern und Zürich eine Winterkleideraktion für Flüchtlinge gestartet. Wir haben dies auch in unserer Pfarrei bekannt gemacht und sind überwältigt, wie viele Kleider Sie uns gebracht haben! Ganz herzlichen Dank!

Das ursprünglich gewählte Ziel, ein Flüchtlingslager in Kroatien, konnte nicht erreicht werden. Dafür sind nun die Kleider nach Calais gebracht und unmittelbar vor Weihnachten da verteilt worden.

Die Organisatoren haben zuvor auf facebook folgendes dazu geschrieben: «Liebe Freunde, die ihr uns unterstützt! – Am 20. Dezember fahren wir nach Calais, in eines der grössten Flüchtlingscamps Europas, um dort die Menschen in ihrer schwierigen Lage zu unterstützen. In Calais sind die Flüchtlinge nicht wie auf der Balkanroute auf der Durchreise, vielmehr sind sie da gestrandet.



Sie wollen nach England, doch England will sie nicht. Also harren sie aus und versuchen auf illegale und sehr gefährliche Weise nach England zu kommen. Mit dem Resultat, dass es unter den Flüchtlingen viele Verletzte gibt, die einen oder mehrere Fluchtversuche hinter sich haben. Eine sehr triste Situation.»

Weitere Informationen unter: www.facebook.com/vwbusfuerefluechtlinge/

Jonathan und Daniel Blättler



VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla
Daniela und Lars Gschwend
Kantonsstrasse 15
7212 Seewis-Pardisla
Telefon 081 325 34 74
pfarramt@kath-vmp.ch
www.kath-vmp.ch
[facebook.com/kath.vmp](https://www.facebook.com/kath.vmp)

Öffnungszeiten

Montag: geschlossen

Pfarradministrator

Pfarrer Peter Miksch
Mobile 079 313 24 68
peter.miksch@gmx.ch

Präsidentin

Priska Klaas-Cadosch
Hauptstrasse 68
7233 Jenaz
Telefon 081 332 38 66

Smartphone App



Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Bereits am 10. Februar (Aschermittwoch) beginnt in diesem Jahr die Fastenzeit. Die Fastenzeit dient zur Vorbereitung auf das Osterfest und dauert 40 Tage. Ostern wird in diesem Jahr bereits am 27. März gefeiert. Das Osterfest selbst findet immer am Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling statt (zwischen dem 22. März und 25. April).

Unsere Angebote zur Fastenzeit werden Sie ausführlicher in einem Spezial-Verband erhalten.

Ab März wird das Pfarreiblatt nur noch den Abonnenten zugestellt. Haushalte die bereits das alte Pfarreiblatt erhalten haben, erhalten das neue automatisch auch in Zukunft. Falls Sie das Pfarreiblatt neu abonnieren möchten, melden Sie sich bitte beim kath. Pfarramt, pfarramt@kath-vmp.ch oder unter Telefon 081 325 34 74. Ein Abonnement ist kostenlos.

Eine guten Monat Februar wünscht Ihnen

Daniela Gschwend, Religionspädagogin

Gottesdienste

Sonntag, 7. Februar

Darstellung des Herrn

Kollekte Kloster Mels

10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von Br. Augustin Bürke und L. Gschwend, mit Kerzen- und Blasius-Segen

Mittwoch, 10. Februar

Aschermittwoch

9.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

In unserer Pfarrei findet am Aschermittwoch keine Eucharistie statt. Bitte besuchen Sie den Gottesdienst in der Pfarrei Landquart.

Sonntag, 14. Februar

1. Fastensonntag

Kollekte Fastenopfer

10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Prof. HP. Schmitt und L. Gschwend, mit integrierter Versöhnungsfeier und Auflegung der Asche

Dienstag, 16. Februar

08.00 Uhr Ökumenischer Schülergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

Mittwoch, 17. Februar

09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

Sonntag, 21. Februar

2. Fastensonntag

Kollekte Fastenopfer

10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von Pater T. Fernandes

10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Mehrzweckhalle Jenaz, gestaltet von Pfrin W. Finze-Michaelsen und L. Gschwend, die Jagdhornbläser «Rätia» spielen die Hubertusmesse

Sonntag, 28. Februar

3. Fastensonntag

Kollekte Fastenopfer

10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Pfr. P. Miksch und L. Gschwend, mit Krankensalbung

Weitere Daten

Mittwoch, 3. Februar

16.10 Uhr Firmabend (3. OS): «Sich Gott vorstellen, Gott erfahren» in der kath. Kirche Schiers

20.15 Uhr Chorprobe: Ad-hoc-Chor Ostern in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Donnerstag, 4. Februar

08.45 Uhr Kurs: «Ob vertrauen sich lohnt?» im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Mittwoch, 10. Februar

13.30 Uhr Erstkommunion-Block (3. Primar) im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

20.15 Uhr Chorprobe: Ad-hoc-Chor Ostern in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Donnerstag, 11. Februar

08.45 Uhr Kurs: «Ob vertrauen sich lohnt?» im Pfarrsäli Seewis-Pardisla

Mittwoch, 17. Februar

13.00 Uhr Erstkommunion-Ausflug (3. Primar): Hostienbäckerei
20.15 Uhr Chorprobe: Ad-hoc-Chor Ostern in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Donnerstag, 18. Februar

20.00 Uhr Kirchgemeindeversammlung im Restaurant Alpina Schiers mit Vortrag: «Was heisst heute noch Religion?»

Mittwoch, 24. Februar

20.15 Uhr Chorprobe: Ad-hoc-Chor Ostern in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Gedächtnismessen**Sonntag, 7. Februar (Seewis-Pardisla)**

Cornelia Gruber-Flury
Willi Fuchs und Flora Fuchs-Kissling

Mitteilungen**Blasius-Segen****Sonntag, 7. Februar um 10 Uhr in Kirche Seewis-Pardisla**

An diesem Sonntag feiern wir das Fest «Darstellung des Herrn». Aus theologischer Sicht gibt es keinen Zusammenhang mit dem Blasius-Gedenktag. Da die beiden Tage aber so nahe beieinanderliegen, feiern wir (wie viele andere Gemeinden) beides im gleichen Gottesdienst. Gespendet wird der Blasius-Segen über zwei in Kreuzform gehaltenen Kerzen. Sie symbolisieren Christus (Quelle des Segens). Der Segen soll ein Schutz sein vor Halskrankheiten und allem Bösen.

Vortrag: Was heisst heute noch Religion?**Donnerstag, 18. Februar, Restaurant Alpina Schiers**

Der Kurzvortrag von Dr. phil. Christian Ruch (Historiker und Soziologe) am Anfang der Kirchgemeindeversammlung behandelt die Frage, wie sich Religion heute definieren lässt. Eine scheinbar überflüssige Frage, weiss doch jeder «irgendwie», was Religion ist. Würde man jedoch vor die Aufgabe gestellt, diesen Begriff näher zu definieren, käme man vielleicht schon bald in Schwierigkeiten. Dies vor allem dann, wenn es darum geht abzugrenzen, was Religion ist und was nicht. Dass die Frage, was als Religion anzusehen ist und was nicht auch ganz konkrete, z. B. juristische Folgen haben kann, zeigt der leidige Dauerstreit um die Scientology-Organisation. Was

also heisst Religion, heute, im Zeitalter weltanschaulicher Beliebbarkeit?

Kirchenvorstand: Vielen Dank

Wir müssen folgende Demissionen im Kirchenvorstand bekannt geben:

- Priska Klaas (Präsidentin)
- Christian Boner (Bauwesen)
- Toni Flury (Beisitzer).

Es freut uns, dass keine Lücke entsteht und sogar eine zusätzliche Person für den Vorstand gefunden wurde.

Folgende Personen stellen sich an der Versammlung neu zur Verfügung:

- Daniel Venzin (Jenaz)
- Belinda Battaglia (Fanas)
- Florian Fraiss (Schiers)
- Francisco Mir (Fanas)

Portraits zu den Personen unter <http://goo.gl/Ygb6Ze>

**Pfarreilager 2016**

Das Pfarreilager 2016 findet nicht mehr wie gewohnt in den Sommerferien statt, sondern in den Frühlingsferien vom 1. bis 7. Mai 2016. Unser Lagerhaus befindet sich in Wallisellen. Teilnehmen dürfen alle Kinder ab der 2. Primarklasse. Das neue Datum und der Ort bieten uns neue Möglichkeiten. Auch in diesem Jahr wartet wieder ein spannender Fall auf uns, den wir gemeinsam lösen müssen. Weitere Informationen und die Anmeldeunterlagen sind auf dem Pfarramt erhältlich oder unter <http://goo.gl/KdgMDT>

**Rückblick: Sternsinger**

Im Januar waren die Sternsinger unterwegs. Sie segneten die Altersheime und einige Privathaushalte. Dazu konnten sie an Missio den Betrag von 810 Franken spenden. Den Sternsinger ein herzliches Dankeschön für Ihr Engagement.

Pfarreiwallfahrt**Sonntag, 17. April, in die Verena-Schlucht**

Gemeinsam unternehmen wir eine Reise in die Einsiedelei in der Verena-Schlucht. Anschliessend ist ein Besuch in Solothurn mit Besichtigung der St. Ursen-Kathedrale vorgesehen. In unseren Kirchen sind weitere Informationen aufgelegt. Genauer über die Reise informieren wir in der März-Ausgabe.

Opfereinnahmen

Die Opfereinnahmen von Mai 2015 bis Januar 2016 können abgerufen werden unter <http://goo.gl/goZEG3>

**Ordentliche Kirchgemeindeversammlung****Donnerstag, 18. Februar, um 20 Uhr im Restaurant Alpina (Schiers)**

Traktandenliste

1. Begrüssung und Wahl der Stimmzähler
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 4. März 2015
3. Jahresbericht der Präsidentin
4. Rückblick auf das vergangene Pfarrei-Jahr
5. Jahresrechnung 2015 und Revisorenbericht 2015
6. Budget 2016 und Steuerfuss 2017
7. Gebäude- und Unterhaltsarbeiten – Rückblick
8. Wahlen
Demissionen:
 - a. Präsidentin
 - b. zwei Beisitzer
9. Varia und Umfrage

Zu Beginn der Versammlung sind alle zum Vortrag «Was heisst heute noch Religion?» eingeladen.

Stimmberechtigt sind alle Mitglieder unserer Kirchgemeinde, die das 16. Altersjahr erreicht und seit drei Monaten in der Kirchgemeinde ihren Wohnsitz haben. Das Protokoll der Kirchgemeindeversammlung 2015 kann auf dem Sekretariat angefordert werden.

Nach der Versammlung offeriert die Kirchgemeinde einen Imbiss.

DIE HEILIGE SCHOLASTICA

Der heilige Benedikt von Nursia hatte eine Schwester: die heilige Scholastica von Nursia. Die einzige Quelle, die von ihr berichtet, ist die Vita des heiligen Benedikt, die von Papst Gregor dem Grossen verfasst wurde.

Papst Gergor der Grosse (†604), der vor seiner Zeit als Papst Mönch war und die Benediktsregel stark gefördert hat, schrieb u. a. die vier Bücher «Dialogi de vita et miraculis patrum Italicorum» – die sogenannten «Dialoge». Darin berichtet er über das Leben und die Wundertaten von Heiligen in Italien. Das zweite Buch ist eine Biografie des heiligen Benedikt von Nursia, und in ihr finden sich auch Nachrichten über Benedikts (Zwillings?) Schwester Scholastica. Gemäss Gregor soll Scholastica sich bereits als Mädchen Gott geweiht und mit ihren Gebeten Wunder bewirkt haben. Überdies soll sie die geistliche Lehrerin ihres Bruders gewesen sein.

Im 11. Jahrhundert wurde die Vita des heiligen Benedikt überarbeitet und erweitert – auch mit Wundern, die Scholastica bewirkt haben soll. Ihr berühmtestes Wunder handelt kurz vor ihrem Tod: Scholastica und Benedikt trafen sich einmal jährlich. Bei ihrem letzten Treffen bat Scholastica ihren Bruder, sie über Nacht nicht alleine zu lassen. Benedikt lehnte dies ab, weil es gegen seine klösterliche Regel verstossen hätte. Scholastica betete zu Gott, und da brach ein solch gewaltiges Unwetter los, dass Benedikt seinen Heimweg erst am nächsten Morgen antreten konnte. Drei Tage später starb Scholastica, und Benedikt sah ihre Seele in Gestalt einer Taube zum Himmel aufsteigen. Er liess den Leichnam seiner Schwester in sein Kloster holen und in dem Grab beisetzen, das er für sich vorgesehen hatte.

Wirkungsgeschichte

Die Tradition erzählt, dass Scholastika immer in der Nähe ihres Bruders gelebt hat. Zuerst im nach ihr benannten Kloster Santa Scholastica bei



Foto: Wikimedia Commons

Subiaco, wo Benedikt drei Jahre als Eremit gelebt haben soll, anschliessend in der Nähe von Monte Cassino, dem Kloster, das Benedikt an Stelle eines Apollotempels errichtet hatte und wo sich die Sarkophage der Geschwister befinden. Scholastica gilt als Stifterin der Benediktinerinnen und als deren Patronin. In der Kunst wird sie im Habit einer Benediktinerin mit den ikonografischen Heiligenattributen Taube und Äbtissinnenstab dargestellt. Sie wird für Regen und gegen Blitzschlag anrufen.

Exkurs: Echtheit der Dialoge

Im Jahr 1987 vertrat der Theologe Francis Clark (*1959) die These, die «Dialoge» seien nicht von Gregor dem Grossen, sondern im 7. Jahrhundert verfasst worden. Diese These fand vereinzelt punktuelle Zustimmung, so beim Frankfurter Historiker Johannes Fried (*1942). Fried geht zwar davon aus, dass die «Dialoge» im Umfeld von Gergor dem Grossen entstanden sind, die Angaben über das Leben des heiligen Benedikt jedoch nicht historischen Tatsachen entsprechen. Fried sieht sowohl in der Gestalt Benedikts als auch in der seiner Schwester Scholastica Allegorien. Sowohl Clarks als auch Frieds Hypothesen werden von der Mehrheit der Forscher abgelehnt. Nach heutigem Stand gelten die «Dialoge» als echt. Umstritten ist jedoch, wie viel der historische Benedikt mit dem Benedikt der «Dialoge» zu tun hat. (scn)

Der Evangelist Johannes mit den heiligen Scholastica und Benedikt, Meister von Liesborn, um 1470–1480, National Gallery London. Quelle: Wieland Koenig, Studien zum Meister von Liesborn, Beckum 1974.

Kloster Santa Scholastica, Blick von San Benedetto, Subiaco.



Wikimedia Commons: Livioandronico2013

CUREISMA, TSCHENDRA ED AUTRAS CAUSSAS

Avon nus schai in temps che vala dapi tschentanners sco temps per seregurdar dalla passiuin, mort e levada da Niessegner Jesus Christus.



© Guido Tomaschett

Per ils ins ei quei ina prima caschun da prender cumiau dad in per kilos d'unviern – cun far gigna e cheutras finalmein puspei inaga saver render pli bia atenziun agl agen tgierp. Per auters ei gest quei il temps che gudogna – malgrad il desister sin ina u l'autra buna causa. En tuttacass dat ei paucs che vegnan in summa buc cunfrontai cun quei temps vegnend.

Ina cuorta egliada anavos

Gia bi e bein dus onns ein vargai che l'Uniun da teater Domat ha menau si cun success il grond drama dalla passiuin – las davosas uras ed il pitir da Jesus che anfla sia fin denton buc vid la crusch mobein en la levada. Il temps dalla passiuin sco nus lein capir el cheu entscheiva mesjamna dalla tschendra e cuozza tochen sonda sontga. El cumpeggia pia 40 dis da gigna che nus numnein il temps da cureisma. Quella cefra 40 simbolisescha denter gl'auter in spazi da temps, enteifer il qual igl ei regalau a nus la pusseivladad da seolver en nossa veta, pia da semidar sco era d'ina nov' entschatta. In temps impurtonts pia per tuts nus cartents e nies avegnir. Mo lein dar cuort in'egliada anavos ella historia. Gia el quart tschentaner decida il concil da Nicäa sur dils 40 dis da cureisma che dueien entras memoria dil batten ed accumpignaus cun penetienza preparar ils cartents sin il grond e misterius eveniment pascal.

1830 daventa a Colonia il schinumnu «Rosenmontag» il culminont grond punct pil tscheiver che vegn numnaus leu «Rheinischer Karneval». Karneval – dil latin enneu Carne vale – che munta pia: «Carn, stai bein!» Egl onn ecclesiastic 1969 dat ei ina midada ed il temps da cureisma cuozza buca pli tochen sonda sontga, mobein cala la gievgia sontga. Tonaton vegn ei gignau era il venderdis sogn. En sesez enconuschans practicamein tut las grondas religiuns in temps semeglionts a nies temps da cureisma. Sco fetg enconuschent savess'ins forsa numnar cheu il meins Ramadan egl Islam. Far cureisma el senn biblic selai meins-vart descriver sco in temps, el qual ei sudess pia da cumplenir certas prescripziuns. Plitost ei quei in temps enteifer il qual nus tuts essen envidai da ponderar ed era da reflectar danovamein nosa risponsablada enviers nos duns retschevi dil scaffider enneu.

Patratga carstgaun...

Retschiert ha la mesjamna della tschendra il num perquei che las palmas duvradas digl onn vargau vegnan berschadas. Quella tschendra metten silsunter igl augsegner ni il diacon sil tgau dils cartents, schend ils suandonts plaid: «Patratga carstgaun che ti eis puorla e daventas puspei puorla.» – senz'auter in zun intim mument, seigi quei per quel che retscheiva la tschendra ni per quel che parta ora ella. Tgi ch'ei en quei mument propi tier la causa vegn en tuttacass commu-entaus.

*Guido I. Tomaschett,
Domat Pictur-artist, scribent e diacon*



© Guido Tomaschett

INGEGNOSI NEL FARE IL BENE

Due vecchi elenchi delle opere di misericordia riproposti per una quaresima fruttuosa.

Una delle forme più semplici e concrete che una vita toccata dalla Parola di Dio assume è la pratica della carità. Per aiutarne la realizzazione, la tradizione secolare della Chiesa, valida fonte d'ispirazione anche per noi cristiani di oggi, l'ha espressa in due elenchi che riassumono le opere di misericordia corporale e spirituale. Ecco le prime: dar da mangiare agli affamati, dar da bere agli assetati, vestire gli ignudi, ospitare i pellegrini, visitare gli infermi, visitare i carcerati, seppellire i morti. E le opere di misericordia spirituale: istruire gli ignoranti, consigliare i dubbiosi, consolare gli afflitti, correggere i peccatori, perdonare le offese, sopportare pazientemente le persone moleste, pregare per tutti. Quanta saggezza e conoscenza del cuore umano si nascondono in queste parole! E che sfida rappresentano per noi!

L'Anno Santo della Misericordia e il cammino quaresimale che stiamo per intraprendere, ci invitano a ripensare con serietà la nostra umanità anche nella luce dell'impegno concreto per rendere migliore questo mondo. Ci invitano a vivere una fede attiva con un atteggiamento sereno, di libertà e di carità vera verso il prossimo. Le esigenze odierne forse ci chiamano a «tradurre» in modi nuovi le «opere» dei nostri due elenchi ma in ogni caso sono riconducibili ad essi, per attualizzarli.

Come ad esempio in Italia la missione di Rita Giaretta, la suora orsolina che nelle vicinanze di Napoli nel corso degli ultimi anni ha salvato dalla prostituzione circa 400 donne di strada. Il suo lavoro è un «vestire gli ignudi» moderno: ridare la dignità umana alle ragazze, in maggioranza emigrate, che sono state spogliate della propria intimità e di, seppur minimo, rispetto degli altri. Afferma Suor Rita: «Quando è il corpo a essere violato viene compressa la sfera più intima della persona, il luogo interiore in cui ciascuno di noi è veramente nudo, veramente bisognoso di essere rivestito.» E si impegna a restituire la dignità alle donne inserendole in un progetto – significativo – di sartoria etnica: «Restano ricattabili fino a quando non sono in grado di guadagnarsi da vivere con il loro lavoro, la nudità più terribile è proprio questa. Ed è il motivo per cui è indispensabile che imparino un mestiere.» (leggi di più sul sito www.avvenire.it)

La carità è ingegnosa, e trova mille modi per soccorrere il prossimo quando è sincera, dicevano gli antichi maestri cristiani. Un incoraggiamento anche per noi.



© : Atelier LE RIGHE GmbH

Don Matej Pavlic, Roma

FONTE DI FORZA E CORAGGIO

L'11 febbraio ricorrono 158 anni dalla prima di una serie di apparizioni della Madre di Dio ad una semplice ragazza del Sud della Francia, Bernadette Soubirous. L'incontro è avvenuto in una cavità della roccia, in un luogo umido e sporco che in quel tempo serviva da rifugio per maiali. Ma la visita miracolosa lo ha trasformato. Questo ci ricorda il Vangelo: l'incontro tra la ricchezza di Dio e la povertà dell'uomo. Il Cristo è venuto a cercare ciò che era perduto. Oggi la Grotta di Lourdes è meta di numerosissimi pellegrinaggi individuali e di gruppo, uno dei santuari mariani più visitati al mondo. Ma dobbiamo credere alle apparizioni? La Chiesa è molto prudente e non obbliga nessuno a crederci. Esse non aggiungono niente all'in-

segnamento del Vangelo. Tuttavia, i luoghi delle apparizioni soprattutto quelle riconosciute ufficialmente dall'autorità della Chiesa dopo un'indagine approfondita, fanno sentire in un modo speciale la vicinanza e la cura del Signore per noi, per mezzo di Maria Madre di Gesù e Madre nostra. Mostrano che il Cielo non è lontano, perché «il Regno di Dio è in mezzo a voi» (Luca 17,21).

Affidiamo noi stessi e particolarmente i nostri malati alla Madonna di Lourdes con le parole di santa Bernadette: «O Madre mia, è nel vostro cuore che io vengo ad affidare le angosce del mio cuore ed attingervi forza e coraggio.»

Don Matej Pavlic, Roma

WELTKIRCHE: BLICK NACH OSTEN

Knapp 2,3 Milliarden Christen leben auf der Welt, davon sind etwa 1,2 Milliarden römisch-katholisch. Ungefähr jeder neunte Katholik kommt aus Asien.

Neue Diözese in Bangladesch

In Bangladesch ist eine neue Diözese in der Region von Barisal gegründet worden. Dies berichtete kürzlich »Radio Vatikan«. Die Gemeinde liegt etwa 120 Kilometer von der Hauptstadt Dhaka entfernt und zählt rund 200 000 Einwohner. Bischof der neuen Diözese ist Lawrence Subrato Howlader. Die Katholiken der Region gehörten bislang zur Nachbardiözese Chittagong. Die Distanz zu der Diözese habe die pastorale Arbeit erschwert, wie der neue Bischof gegenüber Asia News erklärte. Die Gläubigen warteten demnach schon länger auf eine eigene Diözese. Mit der neuen Diözese zählt Bangladesch sieben Diözesen und eine

Erzdiözese. In Bangladesch sind 0,1 Prozent der 161 Millionen Einwohner katholisch. Die Mehrheit (etwa 90 Prozent) ist muslimisch, rund zehn Prozent gehören dem Hinduismus an.



Indiens Kirche protestiert

Seit die rechtskonservative, hindu-nationalistische Regierungspartei Bharatiya Janata Party (BJP) an der Macht ist (2014), stehen Indiens Kirchen unter Druck. Nun sind Pläne der BJP bekannt geworden, die Bahgavadgita (zentrale heilige Schrift des Hinduismus) als Lehrpflicht einzuführen. Die indischen Kirchen forderten daraufhin, die heiligen Texte aller Religionen in die Lehrpläne aufzunehmen. Dies erklärte der Sprecher der indischen

Bischöfenskonferenz, P. Gyanprakash Topno, gegenüber dem Nachrichtendienst UCAN News. Erst im Oktober 2015 hatten zwei Parlamentarier der BJP Anträge für ein neues Gesetz eingereicht, das die Abkehr vom Hinduismus landesweit unter Strafe stellen soll.

Das sogenannte Anti-Bekehrungsgesetz gilt bereits in fünf Bundesstaaten und ist immer wieder Vorwand für religiös motivierte Übergriffe.

Grundlagenvertrag in Kraft

Mit Jahresbeginn 2016 ist der Grundlagenvertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Staat Palästina in Kraft getreten. Wie »Radio Vatikan« kürzlich berichtete, ist der am 26. Juni 2015 unterzeichnete Grundlagenvertrag mit den jeweiligen

Rechtsbestimmungen vereinbar. Der Vertrag kam nach sechsjährigen Verhandlungen zustande und regelt das Verhältnis zwischen der römisch-katholischen Kirche und den staatlichen Behörden in den Palästinensergebieten. Nach vatikanischen Angaben soll der Vertrag eine friedliche Verhandlungslösung im palästinensisch-israelischen Konflikt fördern sowie das Leben und die Aktivitäten der römisch-katholischen Kirche rechtlich anerkennen. Das Leben aller Christen hat sich im Staat Palästina in den letzten Jahren nicht verbessert. Der Exodus – gerade aus Bethlehem – hält weiterhin an. Bisher haben weltweit mehr als 130 Länder Palästina als souveränen Staat anerkannt. Die Schweiz ist dem nicht gefolgt; das Schweizer Aussendepartement gebraucht die Bezeichnung «Besetztes Palästinensisches Gebiet».



Ramallah, Palästina.

FASTEN: VORBEREITUNG AUF DAS OSTERFEST

Nach der Fasnacht beginnt die Fastenzeit, eine Zeit, in der wir uns auf Ostern vorbereiten. Doch wie sollen wir das tun? Familie Dachs hat sich einiges überlegt...

Bald beginnt die Fastenzeit. Eines Abends sagt Mama Dachs: «Ich fände es schön, wenn wir dieses Jahr in der Fastenzeit etwas Besonderes machen.» Papa Dachs und Dina schauen Mama erstaunt an. «Was hast du dir vorgestellt?», will Papa Dachs wissen. «Wir leben in solchem Überfluss, ich finde, wir sollten Gott dafür wieder einmal von Herzen danken und uns unseres Glücks bewusst werden», erklärt Mama Dachs. «Und das tun wir, indem wir nichts essen...?», fragt Dina ungläubig.

Mama Dachs lächelt. «Für eine Weile bewusst auf etwas zu verzichten, kann durchaus helfen, sich mehr darüber zu freuen – auch beim Essen. Stell dir vor, du hättest jeden Tag einen Schoggihasen. Dann wäre der Schoggihase, den dir der Osterhase jeweils bringt, nichts Besonderes mehr.» Dina nickt. Das stimmt natürlich.

Gott danke sagen

«Fasten heisst, bewusst auf etwas verzichten. Es heisst auch, mit all dem, was wir haben vernünftig und behutsam umzugehen. Das ist eine Möglichkeit, um Gott dafür danke zu sagen», fährt Mama Dachs fort. «Und warum sollen wir gerade jetzt Gott danke sagen?», will Dina wissen.

Papa Dachs ergreift das Wort: «Das hat mit Ostern zu tun. Weisst du noch, was wir an Ostern feiern, Dina?» Dina nickt stolz: «An Ostern ist Jesus auferstanden», erklärt sie.

«Genau», lobt Papa Dachs. «Nie sehen wir so deutlich wie an Ostern, dass alles Leben und alles, was wir zum Leben brauchen von Gott kommt. Ostern ist das Fest des Lebens. Wir können dieses Fest vorbereiten, indem wir ganz bewusst auf alles achten, was lebt und Leben ermöglicht.»

Ideen für die Familie

Am nächsten Tag sammelt Familie Dachs fleissig Ideen. Mama Dachs ist es wichtig, dass auch Freunde und Nachbarn nicht vergessen gehen. «Freundschaft trägt durchs Leben, aber sie muss gepflegt werden –, viel zu oft nimmt man sich dafür keine Zeit», erklärt sie. Papa Dachs betont, dass in der Hektik des Alltags der Gedanke an Gott, Zeit für das Gebet und das Gespräch mit Gott zu kurz kommen. Papa, Mama und Dina Dachs haben beschlossen, in der Fastenzeit Folgendes zu tun:

Fasten «mit den Augen»: weniger Fernsehen, weniger Computerspiele und Internet, dafür mehr zusammen etwas unternehmen.

Fasten «mit den Ohren»: weniger Radio, weniger Walkman oder Ipod, dafür öfter in sich hineinhören und mit Gott sprechen (beten).

Fasten «mit dem Mund»: weniger Schleckereien und Snacks essen, dafür zusammen einfache Sachen kochen und gemeinsam essen.

Fasten «mit den Händen»: jemandem seine Hilfe anbieten.



Dina hat noch eine andere Idee: Sie beschliesst, ein schönes Bild zu malen, um damit Gott für alles, was sie hat, danke zu sagen.

Bitte deine Eltern, die Bildvorlage zu kopieren. Male sie sorgfältig aus und schick sie an die Redaktion (Absender nicht vergessen!) – es wartet eine kleine Überraschung auf dich.



DOMAT/EMS STELLT SICH VOR

Die Leserinnen und Leser des «Pfarreiblatts Graubünden» sind im ganzen Kanton zu Hause. Auf «der Letzten» werden die Pfarreien und Kirchgemeinden mit einem Fragebogen vorgestellt.

**En moviment:
Wanderung nach
Ziteil (oben).**

**Rom-Reise mit den
Minis: Messe in der
Katakombe des
Petersdomes (unten).**

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
7/2016

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via Burgaisa 10,
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Via
Scarneras 1, 7014 Trin
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos
Verena Lötscher-Collenberg,
Tel. 081 328 12 35
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
12 500 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an die Mitglieder der
Kirchgemeinden von Bonaduz,
Cazis, Chur, Domat/Ems-Fels-
berg, Falera, Flims-Trin,
Igis-Landquart-Herrschaft,
Ilanz, Laax, Lantsch/Lenz,
Lumnezia miez, Rhäzüns,
Sagogn, Schluein, St. Moritz,
Thusis, Trimmis, Untervaz,
Vals, Vorder- und Mittelprätti-
gau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck und Verlag AG
Rossbodenstrasse 33,
7000 Chur

Titelbild: «Fasnachtsclown»
Gioya Erni (zVg).

Wer gehört alles zum Pfarrei-Team?

In der Pfarrei Domat/Ems-Felsberg gibt es kein eigentliches Pfarrei-Team. Pfarrer Gregor Barmet und Diakon Guido Tomaschett führen die Pfarrei, der fünfköpfige Kirchenvorstand steht unter dem Präsidium von Erwin Menghini. Barbara Brot führt die Kommunikationszentrale bzw. das Sekretariat. Fünf Katechetinnen in Ems und weitere Religionslehrkräfte in der Diaspora (Felsberg), der Pfarreirat unter der Führung von Annalies Cadruvi und viele weitere Gremien (z. B. Apéro-Team, Kirchenmusik, Mesmer-Team, Prozessionsorganisation, Ökumene...) leisten einen wichtigen Beitrag zu unserer lebendigen kirchlichen Gemeinschaft.

Welchen kirchlichen Anlässen gilt das besondere Augenmerk?

In Domat/Ems sind Traditionen unumstösslich. So die prachtvollen Prozessionen an Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt (Patrozinium), am Karfreitagabend oder am Gedenktag der Enthauptung Johannes des Täufers (Patron der Gemeinde Domat/Ems) mit dem 500-jährigen «Haupt». Diese alten Feste sind in Domat/Ems nicht verstaubt: Zu Recht heisst es: «Jung oder alt, progressiv oder konservativ, kirchenfern oder kirchennah – alle sind sie da.» Mehrere 100 Personen leisten an diesen Tagen besondere Aufgaben. Das macht diese Feste des Herrn und zugleich der Dorfgemeinschaft so kostbar.

Worin zeichnet sich Domat/Ems als besonders innovativ, kreativ und einzigartig aus?

In der Gruppe En moviment treffen sich 20- bis 45-Jährige zu verschiedenen Anlässen. In der



regionalen Jugendarbeit werden vier mehrtägige Angebote für junge Familien, Jugendliche auf der Oberstufe, Jugendliche ab der 5. Klasse und Kinder ab der 3. Klasse offeriert.

Welches sind die Schwerpunkte für die nächsten fünf Jahre?

Ein wichtiger Punkt wird sein, die eine Wochenlektion Religion, die wir bald an der Primarschule verlieren, mit attraktiven und sinnvollen, ausser-schulischen Angeboten zu kompensieren.

Wie gelingt es der Pfarrei, mit anderen christlichen Bekenntnissen oder Religionen ins Gespräch zu kommen?

In Domat/Ems und Felsberg gibt es einige ökumenische Angebote, die geschätzt werden. Vor drei Jahren gab es einen sehr gelungenen Abend mit Menschen aus der islamischen Welt. Zurzeit finden Kontakte mit den Flüchtlingen statt, die in Domat/Ems stationiert sind.

Was wünscht sich die Pfarrei für sich und für die Kirche Schweiz?

Wir wünschen uns, den Willen des Herrn zu erkennen, seine Pläne anzunehmen, untereinander schöne Stunden im Dienst Gottes zu verbringen. Wie schön wäre es, wenn auch jüngere Personen vermehrt einen Zugang zur heiligen Messe entdecken und daraus leben könnten. Für die Kirche Schweiz wünschen wir Wachstum, überzeugende Bischöfe, Einheit und Authentizität.

